

Ornithologische Ergebnisse der Expedition Stein 1931—1932.

## V. Beiträge zur Biologie papuanischer Vögel.<sup>1)</sup>

Von Georg H. W. Stein.

So überwältigend das Material der großen Museen an Bälgen aus dem austral-asiatischen Gebiet ist, so bescheiden sind unsere Kenntnisse von dem Leben der Vögel dort, Java vielleicht ausgenommen, dessen Vogelwelt auch in Hinsicht auf die Biologie gut durchforscht ist.

Meine Hoffnungen, Beiträge liefern zu können zur Lebensweise papuanischer Vögel, sind nur zu ganz bescheidenem Teile in Erfüllung gegangen. Wir haben die Sammeltätigkeit stets als vordringliche Aufgabe betrachten müssen: die Kollektion von 3000 Vogelbälgen, die wir bei einem Aufenthalt von 11 Monaten in noch dazu räumlich weit getrennten Gebieten, deren Erreichung häufig mit beträchtlichem Zeitverlust verknüpft war, zusammengebracht haben, hat den Hauptteil unserer Kraft und Zeit in Anspruch genommen.

Besonders bedaure ich natürlich, daß es mir auch bei nicht einer Gruppe möglich war, zusammenfassende oder abgeschlossene Feststellungen zu machen. Schon der häufige Ortswechsel und die angespannte Tätigkeit des Sammelns verboten das. So sind es eigentlich mehr Gelegenheitsbeobachtungen allgemeiner Natur, die ich hier veröffentlichen kann, und nur der Mangel im ornithologischen Schrifttum an Arbeiten über die Biologie papuanischer Vögel ermutigt mich, damit hervorzutreten.

Eine Schilderung der im folgenden immer wiederkehrenden Oertlichkeiten findet sich in meinem Reisebericht über Neuguinea, J. f. O. 1933, Heft 2. Für Timor und Sumba werde ich in einer späteren Veröffentlichung einige kurze Angaben bringen. Als Biotop für alle behandelten Arten ist, wo nichts besonderes vermerkt wird, der primäre Regenwald zu setzen. Literatur ist nur in einzelnen Fällen herangezogen worden. Auch ihre eingehende Berücksichtigung hätte bei nicht einer Art ein abschließendes Bild ihrer Biologie ergeben.

---

1) I. Die Vögel von Waigeu; II. Die Vögel von Numfor; III. Die Vögel von Japen (= Jobi), in: *Novit. Zoologicae* 38, 1932, p. 127 bis 247. — IV. Die Vögel des Weyland-Gebirges und seines Vorlandes, in: *Mitt. Zoolog. Mus. Berlin* Bd. 21.

**Corvidae.*****Gymnocorvus tristis* Less. u. Garnot.**

Japen. Im offenen Gelände der Küste häufig, einzeln und in kleinen Gesellschaften. Ein Nest fand ich am 7. 3. 31 im Innern der Insel unersteigbar im Wipfel eines Urwaldbaumes im düstern Regenwald des Gebirges (etwa 800 m Höhe). Ein Vogel brütete, während sich der zweite in der Nähe aufhielt.

Am 10. 7. 31, bei unserm 2. Aufenthalt auf Japen, sah ich, diesmal an der Küste, wiederum einen Vogel mit Nistmaterial im Schnabel fliegen.

***Corvus macrorhynchos orru* Bonap.**

Japen, Waigeu, Numfor. Ueberall nur in der Ebene angetroffen. In Waigeu bevorzugten die Vögel auffällig den Mangrovewald; bei Manokwari auf dem Festland von Neu-Guinea auch gern in der Nähe des Orts.

Die Rufe notierte ich wie rä rä rä rä oder ö ö ö ö öä, ein andermal rë rë rë öä. *Corvus macrorhynchos* ist vorzugsweise Fruchtfresser wie *Gymnocorvus* und *Macrocorax*. Man kann diese Tatsache also nicht zur Stütze der generischen Trennung dieser drei Formen anführen.

***Macrocorax fuscicapillus megarhynchus* (Bernst.).**

Waigeu. Diese schöne Art zeigt durchaus rabenartigen Charakter. Die Rufe sind rauh wie ga kock ga kock. Von fliegenden Tieren hörte ich gedehnte ö ö ö ö (ö kurz wie in „Körbe“). Die Tiere lebten sowohl im Mangrovewald der Küste wie im primären Regenwald des Gebirges (etwa 500 m Höhe). Einzelne Vögel sah ich ganz raubvogelartig ohne Flügelschlag über den Wipfeln des Urwaldes segeln. Entweder fand ich *Macrocorax* einzeln oder paarweise; am 22. 5. 31 beobachtete ich jedoch, wie ein Flug von 12 ein Urwaldtal überquerte.

**Paradisaeidae.*****Amblyornis inornatus mayri* Hart.**

Weylandgebirge, sowohl auf dem Kunupi wie auf dem Sumuri. An den Balzplätzen konnte ich nie einen Vogel beobachten. Die Kopffedern dieser Tiere sind der beliebte und einzige Federschmuck der Hochgebirgspapuas, und von jedem neu angelegten Balzplatz werden die ♂♂ wohl sofort nach seiner Entdeckung abgeschossen. Die Rufe, die meist aus dem Unterholz dicht über dem Boden erschallen, sind ein mehrsilbiger, wohl lautender Pfiff.

*Loria loriae* Salvad.

Weylandgebirge; am Kunupi wurden ♀♀ schon in etwa 1200 m, ♂♂ im Prachtkleide schon in 1400 m geschossen, aber auch auf dem Gipfel des Sumuri in 2500 m häufig. Bis auf einen kreischenden Ruf, den ein abfliegendes ♂ ausstieß, traf ich die Vögel stets stumm. Meistens ziemlich niedrig lebend, mit Vorliebe ganz drosselartig die stärkeren, bemoosten Aeste entlanghüpfend. Der kurze Schwanz, der wie ein Federball erscheinende Körper lassen die Tiere an eine auf Bäume verschlagene *Pitta* erinnern. Pärchen nie getroffen, ♂♂ im Prachtkleid stets einzeln, ♀♀ häufig ebenso, diese aber auch in Gesellschaften bis zu 10 niedrig in Fruchtsträuchern fressend.

*Paradigalla carunculata brevicauda* Rothsch. u. Hart.

Weylandgebirge, Kunupi und Sumuri nicht unter 1800 m. Auf dem Sumuri gewöhnlich in den Kronen der höchsten, hier nur noch einzeln stehenden Urwaldbäume, wo sie, mit ihren runden Flügeln merkwürdig hühnerartig wirkend, in den Mooslagern der Zweige und Astgabeln herumhuschen. Der Ruf ist ein melodisches hüi, und es gelang uns mehrmals, damit die Vögel zum Herankommen zu bewegen. Beim Fliegen lassen sie ein deutlich raschelndes Geräusch hören, das durch Aneinanderreiben der einzelnen Federn der aufgeraubten Armschwingen entsteht. Auch *Ptiloris*, dessen Flügelfedern eine ähnliche Struktur besitzen, müßte dieses Rascheln haben.

*Loboparadisaea sericea sericea* Rothsch.

Weylandgebirge, Kunupi. Häufig in 1000—1500 m, in 1700 m noch ein einzelnes ♀ geschossen. Vögel stets stumm und nie hoch, meistens gemächlich im Unterholz an Beerensträuchern fressend, hier in kleinen Gesellschaften bis 10 angetroffen, sonst stets einzeln. Vögel ruhig, beschaulich; entweder sieht man sie langsam von Zweig zu Zweig hüpfen oder still dasitzen und — verdauen. Der Tageslauf aller Paradiesvögel, die ja in der Hauptsache Fruchtfresser sind, scheint, mit Ausnahme der Brutzeit, recht gleichmäßig zu verlaufen. Im Morgengrauen sind sie, nach ihren Rufen zu urteilen, am lebhaftesten. Kurze Zeit danach tritt Ruhe ein, und man kann sie an den Fruchtbäumen fressend antreffen. Dann fliegen sie zu einem Rastplatz, wo die Verdauung abgewartet wird. Sie muß recht schnell vor sich gehen, wie denn wohl auch tagsüber ein erhebliches Quantum der kalorienarmen Nahrung benötigt wird. Geschossene Tiere haben den Magen eigentlich immer

prall mit Früchten gefüllt. Fressen und Verdauen scheinen die Haupttätigkeiten der Vögel zu sein. Am Spätnachmittag, gegen 5 Uhr, traf ich sie dann zum letztenmal an ihren Fruchtbäumen.

Erwähnenswert mag noch sein, daß die Hochgebirgspapuas angaben, *Loboparadisea* baue ein offenes Moosnest, das nicht zu hoch im Gezweig stehen und nur 1 Ei enthalten soll. Ich gebe diese Angabe mit allem Vorbehalt wieder. Die Leute wußten jedenfalls ausgezeichnet Bescheid und gaben auch Lücken in ihrem Wissen zu. So erklärten sie z. B., nichts über die Fortpflanzung der häufigen *Parotia*, sowie von *Epimachus*, *Lophorina* und *Astrapia* zu wissen. (Hädō bā, noch nicht gesehen!).

#### *Parotia carolae carolae* A. B. Meyer.

Weylandgebirge, Kunupi kaum über 1600 m. Balzplätze besitzt die Art nicht.<sup>1)</sup> Es wurden mehrfach ♂ ad. ♀ gesehen. Ruf auffallend schwarzspechtartig, eine Reihe von lauten küi, die schnell aufeinander folgen.

#### *Lophorina superba feminina* Og. Grant.

Weylandgebirge. ♀ ♀ sind den sehr scheuen ♂♂ gegenüber auffällig arglos. Das ♂ ruft, immer hoch und versteckt im Wipfel sitzend, rauh und sehr laut chr chr oder krr krr (Yabiname kērā). Dieses krr gehört zu den markantesten Vogelrufen im Hochgebirge. Weitere Lautäußerungen habe ich von dem gar nicht seltenen Vogel nie gehört. Einer meiner Jäger gab an, ein ♂ im Schmuckkleid bei der Balz, die auf einem niedrigen Bäumchen stattfand, geschossen zu haben. Der Vogel soll dabei den seidigen Mantel des Rückens aufgerichtet und bis über den Kopf gebogen haben.

#### *Pteridophora alberti alberti* A. B. Meyer.

Weylandgebirge, Kunupi. ♂♂ im Prachtkleide im Mooswald nicht unter 2000 m erlegt, junge unausgefärbte Tiere, die gar nicht scheu sind, auch schon tiefer anzutreffen. Am Sumuri gelangte diese Art nicht zur Beobachtung, und die Yabis behaupteten mit Bestimmtheit, daß sie dort fehle. Es scheint tatsächlich so zu sein, daß die Besiedlung der einzelnen Bergzüge hinsichtlich der Verteilung der Arten ungleich-

---

1) Die von DETZNER (J. f. O. 1924 p. 425) beschriebenen und *Parotia wahnesi* zugeschriebenen Balzplätze sind offenbar solche von *Ptilorhis magnifica* gewesen.  
Die Herausgeber.

mäßig ist. So fehlte am Kunupi wiederum *Paramythia*, die auf dem nicht viel höheren Sumuri häufig war. Ein weiteres Beispiel bietet der Zwergbeuteladach *Microperoryctes* vom Sumuri, der auf dem Kunupi nicht lebte.

Notizen zur Biologie von *Pteridophora* J. f. O. 1933 p. 297. Der Balzruf, jenes seltsame Schwirren und Zischen, bei dem der Vogel die Flügel bewegt und vielleicht auf dem dicken bemoosten Astknorren hin- und herhüpft, läßt sich am ehesten wiedergeben mit schl schl schl schl, wobei beide Laute besser übereinander zu setzen wären, da sie gleichzeitig erklingen.

Yabiname Pétérrë.

### *Ptiloris magnifica magnifica* (Vieill.).

Weylandgebirge, vom Hügelland (Djalaufluß, etwa 100 m Höhe) bis ins Mittelgebirge, am Kunupi schon fehlend. Der lautschallende zweisilbige Pfiff tüü tühá ist wohl der schönste Vogelruf Neuguineas Tiere sehr scheu und alle bis auf ein in der Nähe eines Balzplatzes erlegtes ♀ hoch aus den Kronen der Urwaldbäume geschossen.

Balzplätze entdeckte ich am mittleren Menoo. Es ist nur an diese Art zu denken. Von Paradiesvögeln lebten sonst dort nur noch *Paradisea* und *Cicinnurus*, die nicht in Betracht kommen. Die Balzplätze fanden sich zahlreich im Urwalde, mehrfach zwei so dicht nebeneinander, daß anzunehmen ist, sie gehörten einem ♂. Da findet man im Unterholz des Regenwaldes zwischen verwachsenen Stämmchen, Ranken, Schößlingen, zwischen Farnen und Selaginellen, die den Boden bedecken, ein Plätzchen, wo der Waldboden wie reingekehrt ist von Pflanzenwuchs, Laub und Zweigen, und in der Mitte erhebt sich immer ein etwa mannshohes dürres Stämmchen, das man sich jedesmal genauer betrachtet, schon weil seine Isoliertheit auffällt. Stets findet sich an dem dünnen Stamm ein wagerechter Querast, der wie glattpoliert aussieht. Und trommelt man mit den Fingern leise darauf, so fängt bald das ganze Bäumchen an zu vibrieren. Die Balz selbst habe ich nicht beobachtet, trotzdem ich jeden Augenblick meiner wenigen freien Zeit darauf verwandte. Bei der Scheuheit der Vögel und dem guten Ueberblick, den sie aus den Kronen der Urwaldbäume haben, ist auf Erfolg nur bei dem Vorhandensein eines gut verblendeten Versteckes zu rechnen. Es ist aber wohl als sicher anzunehmen, daß die auffallende Glätte des wagerechten Zweiges durch den Balztanz des Vogels hervorgerufen ist.

*Drepanornis albertisi inversa* Rothsch.

Weylandgebirge, Kunupi nicht über 1500 m, dem eigentlichen Hochgebirge fehlt die Art schon. Der Ruf eines ♂ juv. bestand aus einer Reihe weithinschallender grünspechtartiger Pfeiflaute wie üë üë üë üë, mit denen es sich leicht anlocken ließ.

*Astrapia splendidissima* Rothsch.

Weylandgebirge, alte ♂♂ im Prachtkleide wurden stets einzeln getroffen. Bewegungen und Habitus durchaus elsterartig. Unausgefärbte Tiere hielten auch in kleinen Gesellschaften zusammen. Auf dem Sumuri in 2500 m Höhe machten sich 2 Vögel im Jugendkleide verschiedentlich in der schopfigen Krone eines hohen Pandanus zu schaffen. Mein vorzeitiger Aufbruch von diesem Gebirgsstock verhinderte weitere Beobachtungen, doch war mir das Benehmen der beiden Vögel recht auffallend.

*Epimachus fastosus atratus* (Rothsch. u. Hart.) und  
*Epimachus meyeri albicans* (v. Oort).

Weylandgebirge, auf dem Kunupi unausgefärbte Tiere schon in 1800 m, ♂♂ im Prachtkleide stets höher, nicht unter 2000 m. Die Hochgebirgspapuas trennen die beiden dort nebeneinander lebenden Arten nicht und haben dafür den gemeinsamen Namen uāwā. Von 3 ♂♂ im Prachtkleide, die ich gesehen habe, saßen 2 Umschau haltend und unerreichbar für den Schrotschuß auf den höchsten Spitzen riesiger Urwaldbäume. Die Tiere wirkten völlig schwarz und boten mit ihrem riesigen Schmuckschwanz einen bizarren Anblick. Das 3. Ex. traf ich bei strömendem Regen in einem niedrigen Fruchtbaume fressend in einer lichtlosen, nebelerfüllten Schlucht des Mooswaldes. Stücke im Jugendkleid waren wesentlich zahlreicher zu finden und nicht entfernt so scheu wie die Träger des Prachtkleides. Das gilt für alle Paradiesvogelarten, deren ♂♂ ein prächtiges Schmuckkleid tragen. *Loboparadisea* dagegen, mit gleichgefärbten Geschlechtern, fiel auf durch ungewöhnliche Vertrautheit.

*Schlegelia respublica* (Bonap.).

Waigeu; an der Küste fehlend, lebt im Hügelland des Innern. Alles Suchen nach einem Nest blieb erfolglos. ♂♂ außerordentlich scheu und unruhig. Hin und wieder sah man eins gleitenden Fluges durchs Unterholz sausen, wobei der gelbe Nackenkragen aufleuchtete. Die Rufe der Art habe ich nie gehört; die Vögel wurden am Boden nicht gesehen.

***Paradisaea rubra* Daud. und *P. minor jobiensis* Rothsch.**

Vgl. J. f. O. 1933, 2. Heft. Vögel im Jugendkleid halten sich gern in Gesellschaft von *Pitohui* auf, mit denen sie gemeinsam und anscheinend regellos den Urwald durchziehen.

***Diphylloides magnificus chrysopterus* Ell.**

Japen, Weylandgebirge. Vogel des Mittelgebirges, fehlte sowohl auf Japen wie bei Wanggar dem Regenwalde der Ebene, im Weylandgebirge nicht über 1200 m. ♂♂ überall recht scheu und flüchtig.

**Oriolidae.*****Oriolus szalayii* Mad.**

Von Waigeuvögeln vernahm ich ähnlich verschlungene Pfiffe wie bei unserem europ. Pirol, wenn auch nicht in der Klangschönheit. Häufig ging ihnen jedoch ein absinkender Triller voraus. Auch das quä, wie es ♀ und juv. von *O. oriolus* bringen, konnte ich hören.

**Sturnidae.*****Aplonis cantoroides cantoroides* (Gray).**

Geelvinkbay. Bei unserer Praufahrt den Wanggar aufwärts (22. 7. 1931) saßen überall auf den im trockenen Flußbett liegenden gestrandeten Riesenstämmen Pärchen dieser Stare. Die Nester, die sich unschwer durch die heraushängenden Grashalme bemerkbar machten, befanden sich in den Höhlungen dieser Stämme. Ein Nest enthielt ein frisches Ei. Die Rufe zü zü klingen ähnlich aber härter als bei *Sturnus vulgaris* (Vgl. O. Mb. 1934, p. 42).

***Aplonis metallica metallica* (Temm.).**

Wainami, Geelvinkbucht. Ein Riesenbaum mitten im Kampong war mit zahllosen besetzten Beutelnestern behängt, so daß sich die Zweige unter der Last bogen. Der Boden war mit Eischalenresten wie besät. Sehr verwunderlich erschien, daß die Papuas nicht den Versuch machten, sich der zahllosen Jungen, die doch eine Reihe von wohl-schmeckenden Gerichten ergeben hätten, zu bemächtigen. Der Stamm war zwar bis zum Wipfel völlig glatt, aber man hätte ihn doch einfach umschlagen können! Gelohnt hätte es sich schon, jedenfalls mehr als der ebenso schwierige Fang einzelner Papageien, wie ihn die Waigeuleute noch heute betreiben (vgl. unten). Die Ursache liegt wahrscheinlich in der Indolenz der Küstenpapuas.

*Aplonis mystacea* (Og. Grant).

Geelvinkbucht, Hinterland von Wanggar. Ein nur in Ermangelung geeigneteren Wildes, mit der Absicht ein Abendbrot zu sichern, abgegebener Schuß ergab eine glänzende Ueberraschung: Alle 8 erlegten Stare, die mir sofort, als ich sie in der Hand hielt, durch ihre elfenbeinfarbige Iris auffielen, gehörten zu der seltenen *A. mystacea* und entgingen dadurch ihrem Schicksal, ein mäßiges Abendbrot zu bilden. Der ganze Flug, den ich in einem fruchtenden Baume fressend antraf, dürfte gegen 100 Individuen betragen und nur aus dieser Art bestanden haben. Nach OG. GRANT (Ibis 1915, Jub. Suppl. p. 40) wurden die Stücke der Britischen Expedition in Gesellschaft von *A. metallica* getroffen! Im Benehmen und mit ihren klirrenden Rufen unterschied sich *A. mystacea* nicht von den andern Arten. Nach der Gefiederstruktur scheint sie mir *Macruopsar* von den Inseln der Geelvinkbucht näherzustehen.

*Macruopsar magnus brevicauda* v. Oort.

Numfor. Fruchtfresser wie die *Aplonis*-Arten. Auf Numfor außerordentlich individuenreich wie alle anderen Vogelarten dort auch. Nester hoch in Bäumen am Urwaldrand oder auf einzelnen trockenen Ueberhältern in den Eingeborenenpflanzungen. Das Nest ist ein etwa kopfgroßer Klumpen aus Gras und Reiserchen, Eingang seitlich. Anscheinend mehrere Paare in einem Nest, da mehrfach 3—4 Vögel vor einem Nest gezählt wurden.

## Dicruridae.

*Dicrurus bracteatus carbonarius* Bonap.

Mit seinen lauschallenden, sehr variablen, metallischen Rufen ist dieser Drongo einer der wenigen Neuguineavögel, die wohl lautenden Gesang besitzen. Fast immer im Unterholz, gern in der Nähe der Kampongs oder im offenen Galeriewald. Sofort kenntlich an der aufrechten Haltung und dem gefächerten Schwanz.

*Chaetorhynchus papuensis* A. B. Meyer.

Weylandgebirge, kaum unter 1500 m. Stets im Unterholz des Gebirgswaldes. Lockruf ditt ditt ditt, Gesang sehr schön, abwechslungsreich, laut und grasmückenartig.

**Ploceidae.*****Lonchura castaneothorax uropygialis* Stres. u. Pal.**

Geelvinkbucht, häufig in unmittelbarer Nähe des Meeres, scharenweise in Strandkasuarinen. Auch noch in den Vorketten des Weylandgebirges (mittlerer Menoo 300 m) auf Alang-Alang im Flußbett.

***Lonchura tristissima hypomelaena* Stres. u. Pal.**

Weylandgebirge, Kunupi. Lebte in 1200—1400 m; meistens auf Alangflächen angetroffen, einzeln oder paarweise. Im September 1931 sah ich Tiere mit Nistmaterial fliegen, langen gelblichen Grasfäden, die im Fluge seltsam hinderdreinflatterten und den Eindruck eines riesig verlängerten Schwanzes erweckten.

***Erythrura trichroa sigillifera* (De Vis.).**

Weylandgebirge. Am Sumuri noch in 2500 m angetroffen, am Kunupi in etwa 1500 m häufig in den Gebüschchen der Eingeborenen-gärten. Nahrung: die Früchte kletternder Bambusen.

**Meliphagidae.*****Myzomela eques eques* (Less. u. Garn.).**

Waigeu. Unter 28 erlegten Vögeln, die zum größten Teil an einem einzigen blühenden Baum geschossen sind, befindet sich nur ein ♀! Schon bei der Geschlechtsbestimmung an Ort und Stelle legte ich mir die Frage nach dem Verbleib der anderen ♀♀ und der Ursache dieser auffälligen Geschlechtsverteilung vor.

***Myzomela nigrita steini* Stres. u. Pal.**

Waigeu. Während *M. eques* nur in der Ebene vorkam, traf ich diese Art erst im Hügellande an, wo sie den Monsunbusch der weiten Lateritflächen bewohnte.

***Toxorhamphus poliopterus* (Sharpe).**

Weylandgebirge. Gern im Unterholz; auf dem Kunupi von 1400 m an. Ruf merkwürdig quäkend wie quä quä.

***Melilestes mearhynchus*.**

Japen, Waigeu, Weylandgebirge. Auf Japen war dieser Meliphagide der seltenste und scheueste Vertreter dieser Gruppe. In Waigeu dagegen traf ich die Art häufig, und es bereitete keinerlei Schwierigkeiten, die

wenig scheuen Vögel zu erlegen. Ein Unterschied in den Umweltbedingungen auf beiden Inseln ist nicht zu erkennen, und trotzdem zeigten sich diese auffallenden Unterschiede in der Vorkommensdichte und im Benehmen.

Waigeuvögel riefen hart pirr pirr pirrprrpirr; die Tiere sitzen dabei mit gestrecktem Hals, der Schwanz ist gefächert.

***Oedistoma pygmaeum Salvadori.***

Auf Waigeu traf ich die Vögel in den Kronen der höchsten Urwaldbäume, wo sie, dem Auge kaum erkennbar, die Epyphyten durchsuchten und man sich immer wieder wunderte, wenn der 5 g-Vogel auf den Schuß doch herunter „schwebte“. Auch niedrig im Unterholz erlegt. Meistens paarweise. Der Ruf ist ein scharfes ist ist ist. Benehmen laubsängerartig.

***Timeliopsis fulvigula montana Mayr.***

Stets dicht über dem Boden. Während alle andern mir bekannten Meliphagiden Baumvögel sind, sehen wir in *Timeliopsis* ausgesprochene Gebüschschlüpfer vor uns. Zaunkönigartig geschickt bewegen sich die Tiere im verwachsenen Dickicht, in Erregung nimmt der Körper eine wagerechte Haltung an, der Kopf ist vorgestreckt, der Schwanz gestelzt. Dabei sind die Vögel recht scheu und flüchten bei dem geringsten Geräusch. Als Aufenthalt bevorzugt scheinen quellige, morastige Stellen im Urwald zu sein, vielleicht nur wegen der dort vorhandenen besonderen Ueppigkeit des Pflanzenwuchses.

***Melipotes fumigatus goliathi Rothsch. u. Hart.***

Weylandgebirge; zwischen 1200 und 2500 m ist dieser düstere Meliphagide überall gemein, aber stets nur einzeln zu finden. Meist nicht hoch im Gezweig; beschaulich, hüpfend, an beerentragenden Büschen fressend und flatternd. Stimmlaute trotz der Häufigkeit des Vogels nie gehört!

***Melidectes leucostephes joiceyi Rothsch.***

Weylandgebirge, in kleinen Gesellschaften gemein von 1800—2500 m; besonders zahlreich an blühenden Bäumen mit Glöckchenblüten, wohl mit der Pinselzunge Insekten aus den Blütenröhren ziehend. Benehmen starartig lebhaft wie alle mittelgroßen Meliphagiden. Rufe laut und wohlklingend; vgl. J. f. O. 1932, p. 298.

*Melidectes torquatus cahni* Mertens.

Weylandgebirge, nicht höher als 1600 m angetroffen, also noch dem Mittelgebirge zugehörig. Am Kunupi nur ganz vereinzelt, wohl überhaupt nur durchziehend und stets in den höchsten Wipfeln der Urwald-bäume. An geeigneten Oertlichkeiten muß der Vogel häufig sein, wie die reichen Serien von E. MAYR aus dem Arfakgebirge und Deutsch-Neuguinea zeigen. Ruf ein hartes ë ë ë ë.

*Melidectes ochromelas batesi* Sharpe.

Weylandgebirge; am Kunupi ebenfalls nur ganz vereinzelt und nicht über 1600 m geschossen.

*Meliphaga analoga* (Reichenbach).

Bei der Angabe STRESEMANNs, Nov. Zool. 1932, p. 147, daß von 9 von mir in Manokwari gesammelten Stücken 5 weiße Ohrbüschel zeigen, ist zu berücksichtigen, daß ich diese Mutante besonders gesucht habe und die angeführten Zahlen also nicht dem tatsächlichen Stärkeverhältnis beider Typen entsprechen.

Am 1. 7. 31 in Manokwari ein Nest mit 2 Eiern in der Nähe des Pasanggrahans, etwa 1 m hoch, gut verborgen in einem Strauch. Nest ein dichter, schön gefilterter und tiefer Napf, aufgehängt zwischen Gabelzweigen (vgl. O. Mb. 1934, p. 42).

*Meliphaga montana montana* (Salvad.).

Weylandgebirge; häufigster Meliphagide neben *M. analoga* am mittleren Menoo in 300 m Höhe; am Kunupi nur noch vereinzelt in den Tälern unterhalb 1000 m. Am Menoofluß mieden die Vögel das Innere des Urwaldes und bevorzugten den Randstreifen und die Gebüsche im trockenen Flußbett.

*Meliphaga virescens sonoroides* (Gray).

Saonek, Sorong, Japen. Nur in nächster Nähe der Küste und an das Vorkommen der Kokospalme gebunden. Im primären Urwald stets fehlend. Gesang, von Kokospalmen herunter, eine Reihe von schnellen oft wiederholten Rufen wie tjo tja hü, tjo tja hü, tjo tja hü. In Japen sah ich am 20. 3. 31 eben flügge Junge in Kokospalmen sitzen, am 10. 7. 31 fand ich dort wieder 2 Nester mit je 2 Jungen, die im Gebüsch bei Eingeborenengärten etwa 1,25 m hoch standen. Nest ein flacher, lockerer Napf von grasmückenartigem Bau, in einem Gabelzweig aufgehängt; innen und außen aus Gras, die Mittelschicht aus Spinnweben bestehend.

*Xanthotis polygramma polygramma* Gray.

Waigeu. Im Sekundärwald an der Küste wie im Trockenbusch von Lamlam. Dem trop. Regenwald fehlend? Nie sehr hoch und wenig scheu. Rufe trotz darauf gerichteter Aufmerksamkeit nicht gehört.

*Xanthotis subfrenata melanolaema* Rchw.

Weylandgebirge 2400 m; im strömenden Regen und dichten Nebel des Sumurigipfels sang dieser Vogel zusammen mit *Melidectes belfordi* unermüdlich sein schönes Lied, das kräftig, zaunkönigartig begann und in einem Buchfinkenschlag endete.

*Ptiloprora erythropleura dammermani* Stres. und Pal.

Weylandgebirge, am Kunupi von etwa 1600 m an, am Sumuri auch in 2500 m. Ruf ein sehr hoher, weicher Pfiff wie hüi, so hoch wie man gerade noch pfeifen kann. Auch *Chalcites meyeri*, der ähnlich ruft, konnte man damit anlocken. *Ptiloprora erythropleura* kam nicht selten, *Pt. guisei lorentzi* dagegen sehr vereinzelt vor. Beide Arten gern in mittelhohen Bäumen.

*Pycnopygius cinereus dorsalis* Stres. u. Pal.

Weylandgebirge, obere Grenze am Kunupi etwa 1600 m. Stets hoch im Wipfel. Nicht selten, aber stets einzeln und immer stumm.

*Pycnopygius ixoides ixoides* (Salvad.).

Weylandgebirge. Nur in einem Ex. erlegt im lichten niedrigen Galeriewald am mittleren Menoo. Auf dem rechten, höher liegenden Ufer des Menoo, wo geschlossener, riesenhoher Regenwald stand, lebte die Art nicht.

*Pycnopygius stictocephalus* (Salvad.).

Diesen seltenen Meliphagiden traf ich in einer Gesellschaft von mehreren Stücken im Sekundärbusch bei Manokwari. Ebenso wenig Vogel des tropischen Regenwaldes wie z. B. *Philemon*. Vertraut wie diese Art, Rufe unbekannt.

*Philemon novaeguineae novaeguineae* (S. Müller).

Boeroeng siang der Malaien, der Vogel, der den Tag verkündet. Am 17. 6. 31 in Waigeu ein Nest mit 2 Eiern, von denen eins hoch bebrütet, das andere faul war. Aufgehängt in der Gabel eines *Rhizophora*-Zweiges, der von der niedrigen Steilküste ins Meer hinaushing. Neststand etwa 4 m hoch. Nest ein tiefer Napf wie bei *Oriolus*, sehr locker aus sparrigen Wurzeln und Ranken verfertigt, ohne besondere

Innenauskleidung. In Lamlam (Waigen, etwa 400 m) ein leeres, ebenso gebautes Nest in etwa 2 m Höhe.

### Paramythiidae.

#### *Paramythia montium olivaceum* v. Oort.

Weylandgebirge, Sumuri 2600 m. Der Vogel wirkt in seiner Haltung, dem ruhigen Benehmen und gradlinigen Flug frappierend seidenschwanzartig, und es wird mir schwer, hier keine Verwandtschaft anzunehmen. Die Stimme dieses beschaulichen Fruchtfressers, der auf dem Sumuri nicht selten war, habe ich nie gehört. Man sieht den schönen und auffallenden Vogel mittelhoch im Gezweig ruhig sitzen, hin und wieder ein Stückchen hochfliegen, um zurückgekehrt auf den alten Platz die umgekehrte Richtung einzunehmen, dann graden Fluges davonschießen, alles ganz seidenschwanzartig, wozu natürlich die Haube des Vogels nicht wenig beiträgt.

### Dicaeidae.

#### *Melanocharis versteri meeki* (Rothsch. u. Hart.).

Weylandgebirge. Am Kunupi im Regenwald in 1500 m Höhe einer der häufigsten Vögel. Zu dem zuerst von E. MAYR festgestellten Unterschied im Gewicht der Geschlechter ( $\sigma^7$  ad. 10.25—13.5 g,  $\text{♀}$  ad. 16—17 g) kommt noch ein zweites: Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die größeren  $\text{♀}$   $\text{♀}$  sich weitaus in der Ueberzahl befinden, mir erschien das Verhältnis  $\sigma^7$   $\text{♀}$  = 1 3. HARTERT gibt an in der Bearbeitung der MAYRSchen Ausbeute (Nov. Zool. 1930 p. 52): 3  $\sigma^7$ , 2  $\text{♀}$  juv. 6  $\text{♀}$ , mountains above Ditschi, May. Adult males, juvenile males and many females from the Cyclops Mts., September and August.

$\sigma^7$  und  $\text{♀}$  wurden von mir nie gemeinsam angetroffen,  $\sigma^7$   $\sigma^7$  sehr unruhig, schnell schlüpfend und scheu das Unterholz durchziehend, in Habitus und Benehmen schwanzmeisenhaft wirkend, allerdings ohne das Anhängen und Picken unserer Meisen.  $\text{♀}$   $\text{♀}$  wie Buchfinken beschaulich, gemächlich, vertraut; häufig still im Unterholz sitzend. Rufe trotz der Häufigkeit der Vögel nie gehört.

#### *Oreocharis arfaki* A. B. Meyer.

Weylandgebirge, auf dem Gipfel des Kunupi und Sumuri schon fehlend, häufig dagegen am Kunupi in 1800 m. Tritt, durchaus meisenhaft in Rufen und Benehmen, in kleinen Gesellschaften auf, die, zuweilen in Begleitung von *Zosterops* und *Sericornis*, den „Unterwald“ des Ur-

waldes durchziehen. Locktöne meisenartig wie zri zri. In der Hauptsache Beerenfresser.

Nach Angabe der Hochgebirgspapuas baut *Oreocharis* ein offenes Nest aus Moos!

#### **Zosteropidae.**

##### ***Zosterops fuscicapillus* Salvad.**

Weylandgebirge. Am Kunupi neben *Phylloscopus* einer der häufigsten Vögel in etwa 1500 m. Wie dieser nie im geschlossenen Urwald, sondern im Sekundärbusch (verwilderte Pflanzungen, Büsche in den Eingeborenengärten).

#### **Eulacestomatidae.**

##### ***Eulacestoma nigropectus clara* Stres. u. Palud.**

Weylandgebirge, Kunupi, erst von 1800 m aufwärts getroffen in einzelnen Laubbäumen zwischen geschlossenem Bambusbestand. Plötzlich streicht der Vogel heran, sitzt *Lanius*-artig garnicht hoch unter dem Laubdach, und — man hält es bei der Seltenheit der Tiere für zweckmäßig, die Beobachtung mit einem Schuß abzubrechen.

Diese Art und *Androphobus* waren die einzigen Vögel, von denen die Jabis vom Kunupi zugaben: Hädō bā, noch nicht gesehen!

#### **Laniidae.**

##### ***Pachycare flavogrisea subaurantia* Hart.**

Weylandgebirge, Kunupi. Im allgemeinen recht unruhige Vögel, die ich immer paarweise durchs Unterholz streichen sah. Sie weichen damit recht auffallend von den wesentlich ruhigeren echten *Pachycephala* ab.

##### ***Pachycephala schlegelii viridipectus* Stres. u. Pal.**

Weylandgebirge, von 1500 m an gemein und geradezu lästig, da der Vogel immer wieder zu spät erkannt und so fast täglich erlegt wird. Gern die Lianen anfliegend und auf der Insektenjagd die bebemoosten Aeste entlanghüpfend. Wenig lebhaft.

##### ***Pachycephala hyperythra hyperythra* Salvad.**

Weylandgebirge, am Kunupi oberhalb 1400 m schon fehlend. Am Menoo auch nur vereinzelt, sehr scheu, gewöhnlich in mittlerer Höhe der Urwaldbäume, Lockruf des ♀ ein weiches hüi.

##### ***Pachycephala aurea* Rchw.**

Dem Hochgebirge fehlend, nur im Menootal (300 m) getroffen. Eine echte *Pachycephala*, nie im Innern des geschlossenen Urwaldes,

höchstens einmal am Rande. Eigentlicher Aufenthalt die niedrigen dichten Gebüsch im breiten, trockenen Flußbett des Menoo. Bewegungen ganz würgerartig aufmerksam, Ruf charakteristisch, metallisch daktylisch hüt zick zick. Nur gelegentlich auf den Boden gehend wie alle typischen *Pachycephala*.

***Pachycephala soror klossi* Og. Grant.**

Weylandgebirge. Kunupi, Sumuri. Benehmen ganz wie vorige Art, jedoch Urwaldvogel. Am Sumuri fand ich am 30. 9. 31 ein Nest mit 2 Jungen. Neststand etwa 1,50 m hoch in einem Wust von rankenden Bambusen. Nest den wagerechten Zweigen des Bambus aufliegend und in der Hauptsache aus Blättern und Moos bestehend. Innenauskleidung Würzelchen.

Gesang habe ich von den Vögeln nie gehört. Dagegen sang *Pachycephala pectoralis*, die ich in Timor und Sumba antraf und die dem Rassenkreis *P. soror* zum Verwechseln ähnlich sieht, außerordentlich wohl lautend. *P. soror* traf ich in Neuguinea nur im Hochgebirge, *P. pectoralis* in Timor von der feuchtheißen Küstenebene bis zum 2300 m hohen Moetismassiv.

***Pachycephala griseiceps*.**

Japen, Waigeu, Fuß des Weylandgebirges. Auf den Inseln der Geelvinkbucht ungemein häufig, auf dem Festlande weniger in Erscheinung tretend. Insektenfresser wie die vorbehandelten Arten und im Benehmen mit ihnen übereinstimmend.

***Pachycephala (?) tenebrosa atra* Rothsch.**

Weylandgebirge, Kunupi kaum unter 2000 m heruntergehend. Nur in Bodennähe lebend! Außerordentlich flüchtig und scheu. Ein Stück sah ich einen gestürzten Stamm entlangeilen, mehrere dicht über dem Boden dahinflüchten. Bei der Schnelligkeit ihrer Bewegungen und vor allem in der ungewissen Beleuchtung der verwachsenen Schluchten, in denen die Tiere lebten, war es nie genau festzustellen, ob sie flogen oder hüpfen. Stets waren sie im Augenblick verschwunden. Nur einmal sah ich ein Stück höher im Gezweig, etwa in Mannshöhe, erscheinen, als eine Beutelspitzmaus (*Neophascogale*) im Gezweig herumturnte. Bei dieser Gelegenheit vernahm ich auch den Warnruf, ein metallisches, kräftiges hütja.

***Pachycephalopsis h. hattamensis* A. B. Meyer.**

Weylandgebirge, am Kunupi von 1400—1800 m durchaus nicht selten, stets niedrig über dem Boden, nie höher im Gezweig Die

Vögel waren nur an quelligen, morastigen Stellen im Urwalde zu treffen, wo Farne, Schlingpflanzen, Balsaminen besonders üppig wuchsen. Da sieht man sie dick und kugelig die gestürzten Stämme entlanghüpfen, im Bodenbewuchs verschwinden, wo sie nur noch die Bewegung der Büsche verrät, dann bald wieder auftauchen und auf einem Aste niedrig über dem Boden sitzend aufmerksam ihre Umgebung mustern.

Lautäußerungen habe ich nie gehört. Einen Vogel beim Nestbau traf ich an den geschilderten Oertlichkeiten. Das fast fertige, aus Moos bestehende Nest stand gut versteckt etwa  $\frac{1}{2}$  m hoch im Bogen einer Liane.

***Pachycephalopsis rufinucha niveifrons* Hart.**

Weylandgebirge, Kunupi nicht unter 1800 m. Bewohner des Mooswaldes. Sitzt gewöhnlich weniger hoch im Gezweig als die echten *Pachycephala*-Arten. Beunruhigt verschwindet er im Gegensatz zu ihnen und wie *P. hattamensis* stets im Dickicht des Untergrundes. Gern hüpfet der Vogel die dick moosbelegten Aeste der Urwaldbäume entlang. Von dort herunter hört man auch seinen Ruf, einen mehrsilbigen kräftigen Pfiff. Beim Rufen stellt der Vogel gern eine Haube, wobei das Weiß des Vorderkopfes stark zur Geltung kommt.

***Rhagologus leucostigma* (Salvad.).**

Weylandgebirge, Kunupi, kaum über 1600 m. Schon in Neuguinea war mir klar, daß diese seltsamen Vögel gar nichts mit der Gattung *Pachycephala* zu tun haben, sie gehören sicher nicht zu den Laniiden. Ihr Benehmen ist ganz das der ♀ ♀ von *Melanocharis versteri*. Vielleicht ist diese Uebereinstimmung aber auch nur durch die völlige Gleichheit der Lebensweise bedingt, beides sind reine Beerenfresser des Unterholzes. Meistens trifft man die Tiere niedrig im Gebüsch sitzend und still mit ihrer Verdauung beschäftigt. In fruchttragenden, niedrigen Bäumen sieht man sie flatternd Beeren abreißen neben *Oreocharis* und *Ptiloprora erythropleura*. Stets fand ich sie einzeln, Stimmlaute habe ich von ihnen nie vernommen.

***Heteromyias albispecularis rothschildi* Hart.**

Weylandgebirge, Kunupi über 1800 m. Benehmen ganz wie *Pachycephalopsis hattamensis*. Durchaus Bodenvogel, der in kräftigen Sprüngen den Grund entlanghüpft und bald hier, bald da im Gezweige erscheint. Die sehr charakteristischen und etwas melancholischen Rufe des Vogels habe ich in J. f. O. 1933 p. 298 notiert. Die Vögel ließen sich ungemein leicht damit anlocken, und während man sonst sehr gut pürschen

oder lange ansitzen mußte, um einen zu sehen, erscheinen sogleich mehrere; kugelrund saßen sie dann zum Greifen nahe neben einem, während der dicke Kopf mit den großen Augen überall umherspähte. Einer der häufigsten Vögel des Hochgebirges.

Einige Bemerkungen zur Gruppierung der *Pachycephala* vom Standpunkt des Feldbeobachters seien hier angefügt: Unbedingt zusammengehörig und echte *Pachycephala* sind *P. griseiceps*, *schlegelii*, *hyperythra*, *pectoralis*, *soror* und *aurea*. Alle sind Bewohner der niedrigeren Bäume des Urwaldes, die wohl nur ganz gelegentlich auf den Boden herabgehen. Dort treffen wir nun regelmäßig 3 weitere Arten an: *P. hattamensis*, *rufinucha* und *tenebrosa*. Ganz aus dem Rahmen fällt *tenebrosa*; dieser flüchtige schlanke und langschwänzige Vogel steht kaum in einem näheren Verwandtschaftsverhältnis zur Gattung *Pachycephala*, in die man ihn bisher gestellt hat. Auch *Pachycephalopsis hattamensis* und *rufinucha* sind von HARTERT, der auf den kürzeren Schwanz beider Formen hinweist (Nov. Zool. 1930 p. 57), mit Recht abgetrennt worden. *P. rufinucha* scheint allerdings nicht ganz so an den Boden gebunden zu sein wie *hattamensis*, trotzdem unterscheiden sie sich genügend von den echten *Pachycephala*-Arten. *Heteromyias* nun hat man bisher wohl nicht zu den Laniiden, sondern zu den Muscicapiden gerechnet. HARTERT allerdings führt in der oben zitierten Arbeit (p. 69/70) diese Art schon hinter *Pachycephalopsis* an. Und in der Tat gleicht *Heteromyias* diesen Vögeln in Benehmen und Lebensweise völlig. Wie diese zeigen die juv. das gefleckte Kleid der jungen *Pachycephalen*. Auch nach der Schnabelform steht *Heteromyias* den Laniiden näher als den Muscicapiden.

#### *Myiolestes megarhynchus*.

In Japen, Waigen und im Weylandgebirge gleich häufig. Dem Benehmen nach der Gattung *Pachycephala* nahestehend. Sehr vertraut und neugierig. Lockruf ein melodischer Pfiff á c f, jedoch stark modulationsfähig.

#### *Melanorhectes nigrescens meeki* (Rothsch. u. Hart.).

Weylandgebirge, Kunupi nicht unter 1700 m. Stets paarweise, nie in Gesellschaften getroffen wie *Pitohui*. Vögel auch ruhiger im Benehmen, man sieht sie weniger fliegen als im Gezweig *laniusartig* warten. Von einem ♀, dessen ♂ ich erlegt hatte, hörte ich klagend weiche wäi.

*Pitohui ferrugineus.*

Am 24. 7. 31 fand ich am unteren Wanggar ein Nest, das wohl dieser Art zuzuschreiben ist. Leider und unbegreiflicher Weise fehlte ich den abstreichenden Vogel, glaube ihn aber als großen *Pitohui* erkannt zu haben. Das Nest hing etwa 6 m hoch an dem äußersten Ende einer Geißel von Rottan (*Calamus spec.*) frei in der Luft, also eine recht auffallende Nestanlage. Es war ein kopfgroßer Bau mit seitlichem Eingang, außen aus Zweigen und Wurzeln, innen aus Blättern von Schilf ziemlich grob gefügt und enthielt 3 juv. (1 Ex. in Alk. 24. 7. 31). Als ich diese Art der Nestanlage den Hochgebirgspapuas beschrieb und dabei auf *Melanorhectes nigrescens* zeigte, wollten sie sich ausschütten vor Lachen und erklärten, dieser Vogel hätte als Nest einen offenen Napf in einer Astgabel.

Auf Waigeu traf ich *P. ferrugineus* familienweise gern mit *Paradisaea* den Regenwald durchziehend, weniger in den höchsten Bäumen als höher im Unterholz, wobei die Vögel sich durchaus *garrulus*-artig benahmen. Schon von weit hörte man so eine Gesellschaft herannahen an ihren lauten Rufen hüo hüo hüo oder auch hütoto hütoto hütoto.

*Pitohui dichrous dichrous* (Bonap.).

Am Kunupi in 1500 m häufig, meistens paarweise. Großer Lärmer, Stimme ähnlich der von *P. ferrugineus*.

*Cracticus cassicus* (Bodd.).

In Waigeu, Japen und auf dem Festlande von N.-G. nicht im Regenwalde getroffen. Die Vögel bevorzugen lichten Sekundärwald, Galeriewald an Flüssen. Stets in kleinen Gesellschaften. Rufe voll tönend, wohl lautend, trompetenartig.

*Cracticus quoyi* Less.

Waigeu, Japen. Im Gegensatz zum vorigen absoluter Urwaldvogel, stets einzeln, anscheinend auch viel seltener.

**Muscicapidae.***Microeca.*

Die *Microeca*-Arten sind Vögel des primären Urwaldes. Hier bewohnen sie die das Unterholz bildenden niedrigeren Bäume. Benahmen laubsängerartig. Häufig sieht man sie auch fliegenfängerartig geschickt Insekten aus der Luft fangen.

In Waigeu fand ich am 25. 5. 1931 ein Nest von *Microeca flavovirescens* Gray, das niedrig, etwa mannshoch, auf einem schwachem Stämmchen stand. Das knapp daumenstarke Bäumchen wuchs völlig isoliert, so daß das Nest ohne jede Deckung war (vgl. dazu *Monarcha menadensis*). Das Nest war außen aus Moos, innen aus Haaren von Wildschwein gefertigt und enthielt 2 Eier, die mir leider entgangen sind, da ich das Nest, als ich es am nächsten Tage wieder aufsuchen wollte, nicht mehr fand. Das ♂ hatte ein nettes, weiches Liedchen, das ich mit tühütt tühō, tühütt tühō tühütt tühütt tühütt notierte. Das ♀ rief weich und arpeggioartig aufsteigend drü drü drü.

*Microeca papuana* A. B. Meyer und *Microeca griseiceps poliocephala* Rehw. traf ich im Weylandgebirge, jedoch kaum über 1800 m. *M. papuana* sah ich im dicken, nassen Moosbelag eines Astes baden. *M. leucops mayri* Hart. lebt am Kunupi nicht höher als 1600 m. Die Begattung, der eine Beißerei zweier ♂♂ vorausging, fand niedrig über dem Boden statt.

*Poecilodryas h. hypoleuca* und *P. b. brachyura*.

Weylandgebirge, mittl. Menoo 300 m, am Kunupi schon fehlend. Beide Arten fliegenschnapperartig im Unterholz. Während *P. brachyura* mehr das Urwaldinnere liebt, fand ich *P. hypoleuca* am Urwaldrand (Menootal). Der Ruf dieser Art ist ein scharfes weitklingendes hütjá, der von *P. brachyura* ist ähnlich, jedoch mit angehängter Oktave huitt ja tü.



*Poecilodryas cryptoleuca albidior* Hart. und *P. cyana atricapilla* Stres. u. Pall.

Weylandgebirge, Gipfel des Kunupi und Sumuri. Im Benehmen ruhiger und stiller als die vorherbesprochenen Arten, gern im Gebüsch wenig hoch über dem Boden. Von der sehr häufigen *P. cyana* hörte ich ein quäkendes quiei.

*Poecilodryas placens steini* Hart. u. Pal.

Weylandgebirge, häufig im Regenwald am Menoo (300 m), in den Tälern des Kunupi in 1000 m Höhe noch sehr vereinzelt. Noch strenger an den Boden gebunden als die beiden vorherbesprochenen Arten. Man sieht die Vögel aus dem Bodenbewuchs auftauchen, hier die Borke eines Baumstammes, dort einen Schößling oder eine Liane anfliegen, über dem Boden dahinflattern, wieder verschwinden. Die Rufe sind unver-

kennbar, außerordentlich melodisch, glöckchenartig; bald höher ting ting ting, dann tiefer töng töng töng.

Ein angefangenes Nest (♀ erlegt), etwa 0,75 m über dem Boden auf einem Stämmchen stehend; erst der aus Moos bestehende Außenbau war fertig.

***Plesiodryas albonotata griseiventris* (Rothsch. u. Hart.).**

Die Abtrennung von *Plesiodryas* scheint mir durchaus zu recht bestehend. In seinem Benehmen weicht dieser Vogel auffällig von den andern mir bekannten *Poecilodryas*-Arten ab. Nie habe ich einen Vogel in Bewegung gesehen. Plötzlich sitzt er vor einem, niedrig über dem Boden auf einem Zweig eine ganze Weile stumm und unbeweglich, und ehe man sich's versieht, ist er davon, irgendwo im Bodengebüsch verschwunden. So sind alle meine Begegnungen mit dem Vogel verlaufen. Stimmlaute habe ich nie gehört. Die Art kam auf dem Kunupi von etwa 1600 m an vor bis zum Gipfel des Sumuri in 2500 m.

***Monachella m. mülleriana* Schleg.**

Dem Wasserfliegenschnäpper begegneten wir schon in den Vorketten des Weylandgebirges (Menoo 100 m). Der Vogel hält sich stets über dem Wasser auf, entweder auf Steinen im Flußbett oder auf niedrigen, über den Fluß ragenden Zweigen der Urwaldbäume. Benehmen sehr an unsern Fliegenschnäpper erinnernd. Lockruf zitt ziwitt.

***Machaerirhynchus*.**

Waigen, Weylandgebirge. Alle Arten sind in ihrem Benehmen von unserer europäischen Gattung *Muscicapa* auffällig verschieden. Laubsängerartig unruhig durchziehen sie die niedrigen Bäume, wobei sie auch gelegentlich im Fluge nach Insekten schnappen.

***Peltops montanus* Stres.**

Weylandgebirge, Charaktervogel des Sekundärwaldes und der Eingeborenenpflanzungen am Kunupi in etwa 1500 m. Auf hervorragenden Aesten und trockenen Zacken der Ueberhälter, gewöhnlich gar nicht hoch. Stundenlang hält er wartend im strömenden Regen da aus, von Nebelfetzen umzogen, unerschütterlich und unbewegt, bis er sich doch einmal mit schrillum zrrri zrrri zu einem Rundfluge entschließt und dann zum alten Platz zurückkehrt.

Das aus Würzelchen gut gewebte Nest stand etwa 7 m hoch in einer Gebirgskasuarina. Es war leider noch ohne Inhalt und für die Größe des Vogels auffallend klein.

***Chenorhamphus grayi* Wall.**

Weylandgebirge, mittl. Menoo. Stets niedrig über dem Boden im Dunkel der dichtesten Gebüsch; *Phylloscopus*-artig beweglich. Im Regenwalde angetroffen.

***Todopsis wallacii* Gray.**

Japen, nur im Gebirge von etwa 450 m an lebend. Benehmen ganz laubsängerartig. Während die beiden vorbesprochenen Arten sich gern in Bodennähe aufhalten, fand ich *T. wallacii* in niedrigeren Bäumen oder höher im Gesträuch.

***Todopsis cyanocephalus*.**

Manokwari, Wanggar. Nur in Küstennähe beobachtet. Erlegt im Bambusdickicht des Sekundärwaldes, im Gestrüpp am Rande der Mangrove; bei Manokwari aber auch im primären Regenwald angetroffen. Blaukehlchenartig mit gestelztem Schwanz (zu diesem Vergleich verführt auch das schöne Blau des Gefieders) im Bodengebüsch schlüpfend, anscheinend aber wenig auf dem Boden.

***Monarcha*.**

Alle *Monarcha* besitzen als Warnlaut das gleiche häßliche Rätschen wie quäi quäi. Ich hörte es von *M. alecto chalybaeus* auf Japen, Numfor und Waigeu; von *M. cinerascens* auf Numfor ebenso wie in Timor; von *M. frater*, *guttula*, *menadensis* und *axillaris* im Weylandgebirge. Neben den unangenehmen Kreischlauten ist allen Arten als Lockruf eine Reihe gleichhoher, wohl lautender und getragener Töne eigen, die flötenartig wie ü ü ü ü ü klingen, in auffallend tiefer Lage liegen und crescendo vorgetragen werden. Ganz unbekannt ist mir nur die Stimme von *M. chrysomelas*, die auf Waigeu eigentlich gar nicht selten war, sich im Gegensatz zu den andern Arten aber, die mehr das Unterholz bevorzugen, gern hoch in den Urwaldbäumen aufhielt. Die *Monarcha* fand ich als Bewohner des tropischen Regenwaldes, ausgenommen *M. cinerascens*, die in Numfor sowohl wie in Timor gern an lichterem, trockenen Waldstellen lebt und *M. alecto*, die auffällig die Pflanzungen der Eingeborenen bevorzugt und hier paarweise die niedrigen Büsche bewohnt. Alle *Monarcha* sind vorsichtige Vögel, *M. axillaris* im Weylandgebirge war ausgesprochen scheu und schwer zu erlegen. Ueber *M. guttula* vgl. J. f. O. 1933, p. 263.

Das Nest von *M. menadensis* fand ich im Urwald des Menootals am 22. 8. 31. Es stand etwa 1.50 m hoch, frei und ohne jede Deckung

auf einem einzeln stehenden Stämmchen und bestand außen aus feuchtem, grünem Moos, innen aus haarartigen Würzelchen, die dicht verwoben waren und eine schöne, tiefwandige Mulde bildeten. Inhalt: 2 Eier, frisch.

### *Rhipidura.*

Alle Rhipiduren trifft man einzeln oder paarweise, nur *Rh. brachyrhynchus* sah ich auf dem Gipfel des Sumuri bei 2500 m in Gesellschaften von 15—20 schwanzmeisenartig die Gebüsche durchsuchen. Die Rufe dieser wenig bekannten Art hörte ich auf dem Kunupi. Dort bevorzugten die Tiere das Bambus- und Rottandjungel. Die Stimme klang melodisch weich, als wenn eine tiefe Geigensaite mit Dämpfer angestrichen wird.

*Rh. albolimbata* (Kunupi 1400 m, Sumuri 2500 m) ist einer der wenigen wirklich zutraulichen Neuguinea-Vögel, der sich häufig bis auf Reichweite nähert, dabei mit den Flügeln zuckend und das Köpfchen neugierig schiefhaltend.

Im Gegensatz zu allen anderen mir bekannten Arten ist *Rh. maculipectus* ausschließlich in Bodennähe anzutreffen, vgl. J. f. O. 1933 p. 268. Alle Arten sind Vögel des Regenwaldes, ausgenommen *Rh. leucophrys*, die ich auch in den zerstreuten Gebüsch des Menoo-Flußbettes traf. Ebenso ist sie Charaktertier der Kampongs und überhaupt einer der ersten Vögel, die der Reisende in Neuguinea sieht.

### *Gerygone.*

Alle Gerygone-Arten sind in ihrem Benehmen ganz laubsängerartig, vielleicht noch unruhiger. Besonders beobachten konnte ich *G. magnirostris cobana* in Waigeu. Die Vögel lebten dort paarweise im Mangrovewald. Das Lied war weich, wohl lautend, es erinnerte an die Strophe des Fitislaubsängers. Zahlreiche leere Nester fanden wir an einem trägen, durch die Mangrove führenden Wasserlauf. Alle hingen an Mangrovezweigen niedrig über dem Wasser. Das Nest ist ein Beutel, dessen Boden zudem noch zopfartig ausgezogen ist. Eingang seitlich. Nistmaterial Gras und Heu, die dicht verfilzt sind. Ein Nest (17. 6. 31) enthielt 2 Eier, dazu 1 Ei eines parasitären Kuckucks (vgl. Ibis, Jub. Suppl. 1915 p. 169 und O. Mb. 1934 p. 42).

Ähnliche Bauart wies ein Nest von *Gerygone chrysogaster* auf, das ich niedrig im Gebüsch am Rande einer Eingeborenenpflanzung fand (12. 6. 31). Es enthielt 2 juv., die stark von Parasiten befallen waren, wahrscheinlich Dipterenlarven, die subkutan saßen.

*Gerygone cinerea* Salvad. aus dem Weylandgebirge sah ich stets in niedrigen, kaum mannshohen Gebüschern im Sekundärwald. Die Tiere suchten dort in Laubsängerart nach Insekten. Kaum höher als 1600 m getroffen.

*Gerygone rubra saturatior* Mayr traf ich ebenfalls am Kunupi, aber höher, in etwa 1800 m. Vogel besonders unruhig. Aufenthalt in den vereinzelt Laubbäumen im Bambuswald.

### *Sericornis.*

Ganz laubsängerartig in ihrem Benehmen mit Ausnahme von *S. beccarii cycloptum* Hart. und *S. nouhuysi* v. Oort, die beide eine völlig abweichende Lebensweise haben. Beide Arten traf ich mit Vorliebe flatternd und kletternd an dem dicken Moosbelag der Bäume im Mooswald am Kunupi und Sumuri. Besonders auffallend ist nun, daß beide sich in vertikaler Hinsicht auszuschließen scheinen. *S. nouhuysi* lebt höher, etwa von 1800 m an, *S. beccarii* traf ich stets unterhalb dieser Linie. Nur an der Berührungszone kann man beide Arten nebeneinander antreffen, mitunter sogar an demselben Moosbaume! Diese Feststellungen habe ich regelmäßig bei meinen Märschen zum Gipfel des Kunupi machen können.

### *Phylloscopus trivirgatus albigula* Rothsch.

Weylandgebirge, häufig am Kunupi in etwa 1500 m, in den höheren Lagen jedoch fehlend. Stets nur im lichten Sekundärwald und den einzelnen Büschen und Bäumen der Eingeborenenpflanzungen. Ein echter Laubsänger; das Lied in der Klangfarbe an *Ph. trochilus* erinnernd, jedoch noch weicher, kürzer und variabler.

Die Strophe der Timorvögel, *Phylloscopus s. superciliosus*, hatte eine ganz auffallende Ähnlichkeit mit der der Weylandgebirgstiere.

### Timeliidae.

#### *Crateroscelis murina* Schleg.

Vgl. J. f. O. 1933, p. 271. Besonders schön klang das süße Lied dieses kleinen Bodenschlüpfers in der Morgendämmerung, wenn noch der Urwald in Nebel und Schweigen lag und überall schwere Tropfen von den Bäumen schlügen. Lockruf kurz und hart kēb kēb kēb.

#### *Crateroscelis robusta steini* Stres. u. Pal.

Weylandgebirge, Gipfel des Sumuri und Kunupi. Lebensweise wie *C. murina*, also zaunkönigartig. Häufig verschwinden die Tiere im



***Eupetes.***

Alle Eupetesarten sind reine Bodenvögel, die langsam laufend unter fast bachstelzenartigen Schwanzbewegungen den Urwaldboden nach Insekten absuchen.

Ein ♀ von *E. leucostictus mayri* Hart. traf ich am Kunupi 1 Junges führend.

***Cinclosoma ajax ajax* Temm.**

Weylandgebirge, im Hochgebirge fehlend, nur am Menoo in 350 m Höhe getroffen. Unglaublich scheue Art, reiner Bodenvogel, den ich nie deutlich sah. Wenn man das seltene Glück hatte, sich einem der Vögel nähern zu können, so bemerkte man seine Anwesenheit nur an den Bewegungen der Selaginellen, zwischen denen die Vögel, ohne jemals aufzufliegen, stets in Deckung blieben. Rufe unbekannt.

**Certhiidae.*****Climacteris placens meridionalis* Hart.**

Weylandgebirge, am Kunupi schon von 1600 m an auftretend. Der Vogel gleicht in allem unsern europäischen Certhien. Geschäftig erklettert er, eifrig die Rinde durchsuchend, die Urwaldbäume, um höher angelangt, schrägen Fluges zum Grunde eines anderen Stammes herabzusausen. Einmal sah ich ein Paar sich jagen. Dicht hintereinander erkletterten sie schließlich einen Stamm, wobei dünne Rufe ähnlich den Lockrufen unserer Baumläufer zu hören waren. Bewohner des geschlossenen primären Urwaldes.

**Campephagidae.*****Edolisoma m. montanum* A. B. Meyer.**

Weylandgebirge, Kunupi 1500 m. Charaktervogel des Sekundärbusches (frühere Eingebohrenenanpflanzungen). Paarweise oder in kleinen Gesellschaften meist an beerentragenden niedrigen Bäumen. Im Benehmen, abgesehen von der geringeren Größe, recht häherartig. Rufe laut und markant: huïë huïë, witt wittië wië wie. Daneben noch ein elsterartiges Geschäcker wie scheck scheck scheck. Ganz anders rief *Edolisoma ceramense incertum*, von der ich auf Waigen kurze und ziemlich leise kã kã kã vernahm.

**Artamidae.*****Artamus leucorhynchus papuensis* Bonap.**

Der Schwalbenwürger ist Charaktervogel der offenen Landschaft, der meist in Küstennähe angetroffen wurde. Auf trockenen Zacken

der einzelnen Bäume der Kampongs in kleinen Gesellschaften Umschau haltend und auf Rundflügen Insekten fangend. Ueberall gemein.

***Artamus maximus* A. B. Meyer.**

Gipfel des Sumuri 2500 m, auf dem etwas niedrigeren Kunupi schon fehlend. Auf dürren Zacken der einzelnen, verwetterten, flechten-behangenen Urwaldriesen Umschau haltend und in Rundflügen über den Schluchten schwebend; stets einzeln.

**Caprimulgi.**

***Caprimulgus macrurus.***

Japen, Waigen, Manokwari, mittlerer Menoo. Diese Nachtschwalbe verrät ihre Anwesenheit durch die metallischen zück zück zück, die mit Einbruch der Dunkelheit ertönen. Beim Rufen sitzen die Vögel auf den Giebeln der Eingeborenenhütten oder auf Pfählen in den Pflanzungen. Das Schnurren unserer europäischen Art fehlt *C. macrurus*. Zur Tagesruhe werden mit Vorliebe bewachsene Kiesflächen in trockenen Flußbetten gewählt. Genau so lebt *C. affinis* in Timor, von dem ich niemals Stimmlaute gehört habe. *C. macrurus* war in Timor (Neu-nachweis) außerordentlich selten und kam nur in einem Stück zur Erbeutung.

***Podargus p. papuensis* Quoy u. Gaimard.**

Im Weylandgebirge noch in 1500 m angetroffen. GOODFELLOW (Ibis, Jubilee Suppl. 1915) spricht von den Rufen des Vogels nicht mit Unrecht als von „mournful cries“.

***Podargus o. ocellatus* Quoy u. Gaimard.**

Am 9. 7. 1931 fand ich auf Japen im Regenwald des Küstengebiets ein Nest. Es war ein flacher, taubennestartiger, durchsichtiger Bau, nur aus wenigen trockenen Stengelteilen und Würzelchen zusammengesetzt. Es stand auf einer Palme, dicht am Stamm etwa 6 m hoch, dem Stumpf eines abgebrochenen Riesenwedels aufgesetzt. Das ♀ (erlegt) saß auf dem Nest, steif und hoch aufgerichtet, nicht unähnlich einem Astknorren (der natürlich an der Palme so deplaziert war, daß er mir dadurch gerade auffiel!). Reste von weißen Eischalen am Boden, im Nest 1 juv., bekleidet mit schneeweißen Daunen (Alk. 9. 7. 31).

**Striges.**

***Tyto tenebricosa arfaki* Schleg. u. *Ninox dimorpha* Salvad.**

Japen. Beide Vögel wurden im Regenwald des Hügellandes auf Urwaldbäumen bei der Tagesruhe geschossen.

**Coraciae.*****Eurystomus orientalis crassirostris* Slater.**

Weylandgebirge, einzelne Exemplare am Kunupi noch in 1500 m.

**Upupae.*****Rhyticeros plicatus ruficollis* Vieillot.**

Nashornvögel sind in der Hauptsache Fruchtfresser. Im Mangrove-wald bei Wanggar traf ich jedoch ein Exemplar, das ungeschickt am Boden hüpfend nach Krabben suchte, Scherenreste (*Uca spec.*) fanden sich im Schlund.

***Syma torotoro torotoro* Lesson.**

Waigeu, Japen. In Waigeu bewohnte diese Art mit Vorliebe den Bambussumpf der Küstenebene. Die Vögel saßen gern niedrig über dem Boden still und unbeweglich auf dünnen umgebogenen Bambus-ruten. Am 17. 5. 31 fand ich in diesem Biotop auch das Nest im Bau der Baumtermiten. Material war nicht eingetragen. Die Höhle enthielt 2 juv., von denen eins tot war. Die Jungen waren ebenso „bestachelt“ wie die von *Alcedo*. Der Ruf des Vogels ist ein Trillern, das sowohl ♂ wie ♀ (beim Rufen geschossen) bringen. Der Vogel sitzt dabei gern hoch im Geäst, im Gegensatz zu seinem sonstigen Aufenthalt. Mehrfach gelang es mir, rufende Vögel anzupirschen. Noch sitzt der Vogel unbeweglich da, nur hin und wieder mit dem Schwänzchen zuckend. Jetzt sind eine Reihe von ditt ditt ditt ditt ditt zu hören, immer schneller werdend, bis ein perlend abfallendes di di di di di daraus wird (von weiterher vernimmt man nur diese Perltour, die dann wie gestoßene üüüüüüü klingt). Der Kopf des Vogels geht dabei immer höher, bis er schräg nach oben zeigt. Zum Schluß sinkt der Vogel wieder, wie mitgenommen von seiner Leistung, in sich zusammen.

Japenvögel, die beträchtlich unruhiger waren, riefen kaum anders als die Waigeutiere.

***Syma megarhyncha* Salvad.**

Es ist mir doch recht fraglich, ob wir in *S. megarhyncha* eine „gute Art“ vor uns haben, denn von der Größe abgesehen finden sich kaum sonstige Unterschiede. Die Dinge liegen wohl ähnlich wie bei *Peltops*. Die Rufe der Gebirgsform sind durchaus ähnlich den von *S. torotoro*, ein ebenso perlendes und abfallendes drrritititit mit denselben Körperbewegungen, wie sie den Tieren der Ebene eigen sind. Die nahe Ver-

wandtschaft zu *S. torotoro* ist sofort in die Augen fallend. Von *S. megarhyncha* hörte ich noch einen weichen wie oüi klingenden Lockruf, mit dem die Vögel sicher heranzupfeifen waren. Zum Aufenthalt bevorzugt waren die Wipfel der Urwaldbäume. Den vielen Rufen nach muß *S. megarhyncha* im Weylandgebirge recht häufig sein, doch waren die Vögel im Grün der Kronen gewöhnlich nicht zu entdecken.

***Melidora macrorhina* Less.**

Waigau, im Regenwald der Küste. Die Vögel sitzen nie hoch unter dem Laubdach des Unterholzes. Die Rufe, die, selten am Tage, besonders gegen Abend bis in die Dunkelheit erklingen, sind seltsam klagend weiche hühü hühü. In bestimmten Abständen wiederholt sich diese Rufeihe.

***Sauromarptis gaudichaud* Quoy u. Gaimard.**

Waigau, Japen. Einer der größten Schreier des Regenwaldes der Ebene, besonders wenn mehrere Vögel beisammensitzen. Kirr kirr kirr kirr, kék kék kék kék klingt es rauh und unermüdlich. Dabei scheinen die Tiere recht streitlustig zu sein, denn Verfolgungen und Beißereien kann man bald einmal beobachten. Zwei Vögel hatten sich sogar so fest miteinander verbissen, daß sie im Knäuel zu Boden stürzten und von einem Papua ergriffen wurden, der sie, schadenfroh bis zu beiden Ohren grinsend, angeschleppt brachte. Seine Physiognomie verlängerte sich aber beträchtlich, als ich die beiden Schächer, die in Museums-sammlungen noch häufiger sind als im Urwalde, sofort wieder losließ.

***Clytoceyx rex* Sharpe.**

Weylandgebirge, nur einmal auf dem Gipfel des Sumuri gesehen, wo sich 2 Vögel mit rauen Schnarchtönen durch die Baumfarne jagten.

***Halcyon n. nigrocyanea* Wall.**

Diesen schönsten aller Lieste traf ich nur an der Küste des Festlandes bei Wanggar, wo die Vögel im Mangrovewald lebten. Den Aufschneidereien der Papuas nach muß es dort von Krokodilen gewimmelt haben; ich bin aber nie auch nur einem begegnet, trotzdem ich tagelang auf der Jagd nach dem herrlichen Eisvogel bis zu den Hüften im Brackwasser watete. Die Vögel sitzen gewöhnlich niedrig über dem Wasser auf Mangrovezweigen und sind recht vorsichtig und scheu, so daß die Jagd einige Mühe bereitet.



***Rhamphomantis megarhynchus sanfordi* Stres. u. Pal.**

Waigeu. Das einzige Stück, dessen Erbeutung mir gelang, wurde am frühen Morgen im Regenwald des Hügellandes (etwa 400 m) beobachtet, wie es ganz meliphagidenartig-unruhig im Unterholz flatterte. Ich hielt den Vogel auch zuerst für einen Vertreter dieser Gruppe, zu welcher Deutung vor allem der lange Schnabel nicht wenig verführte und war recht überrascht, als ich, wie gewöhnlich nach langem mühseligen Suchen, einen mir unbekanntem Kuckuck vom Boden aufheben konnte. In der Nähe der Stelle, wo ich das ♀ von *Rhamphomantis* geschossen hatte, hörte ich nun mehrfach hoch aus dem Wipfel der Bäume, ohne den überaus scheuen Rufer auch nur ein einzigesmal sehen zu können, eine ganz merkwürdig akzentuierte klappernde Strophe etwa wie hüo hütt tühü, hüo hütt tühü. Es erscheint mir als recht wahrscheinlich, daß der Urheber dieser auffallenden Rufe das ♂ von *Rhamphomantis* ist.

***Chalcites meyeri* Salvad.**

Weylandgebirge; am Kunupi sowohl im Sekundärwald wie auch im Regenwald in 1800 m. Ruf sehr weich und hoch wie hüjü. Der Vogel konnte mit diesem Ruf leicht herangelockt werden. Die gewöhnlich ruhig im Gezweig sitzenden kleinen Glanzkuckucke mit ihrem erzgrünen Rückengefieder sind sehr leicht zu übersehen. Kennt man erst ihre Rufe, so gelingt es doch schließlich, sie anzupirschen. Leichter ist es, sie durch Nachahmung ihrer Stimme anzulocken und die heranstreichenden abzuschießen.

***Chalcites ruficollis* Salvad.**

Ruf ähnlich wie bei der vorigen Art, ein leises gezogenes üi.

***Centropus menbeki* Less. u. Garn.**

Zwei Stücke dieses großen Sporenkuckucks, die ich auf Japen erlegte, wurden dort im primären Regenwalde geschossen, wo sie ungeschickt im Gezweige hüpfen. Die Sporenkuckucke sind sonst Graslandbewohner, und so lebte bei Wanggar auf dem Festlande von Neu-Guinea *C. menbeki* auch. In einem dichten Bestande von Sumpfgräsern traf ich dort mehrere Stücke, die bei meiner Annäherung, wie ich es von den anderen Arten gewohnt war, im Grasgestrüpp untertauchten.

**Psittaci.*****Lorius lory major* Rothsch. u. Hart.**

Erwähnenswert scheint mir, daß der Fang dieser beliebten Käfigvögel der Malaien auf Waigeu heute noch in derselben Weise erfolgt, wie es WALLACE in seinem „Malay Archipelago“ beschreibt.

***Eos cyanogenys* Bp.**

Numfor, sehr häufig und stets in großen Gesellschaften an blütentragenden Bäumen, auf denen sie sehr wahrscheinlich Nektar saugten. Geschossenen Exemplaren, die man mit dem Kopfe abwärts hielt, lief bald eine süße Flüssigkeit in dicken Tropfen aus dem Schlund.

***Charmosyna papou goliathina* Rothsch. u. Hart.**

Weylandgebirge. An denselben Oertlichkeiten wie *Oreopsittacus*, wohl auch Blütensaft saugend. Stets scheuer, paarweise oder in kleinen Flügen.

Nach Angabe der Yabis knabbert diese Art (ebenso *Psittacella brehmi*) ihre Nisthöhle hinein in die Moosklumpen auf den Bäumen des Mooswaldes, besonders da, wo „tossa“ (Yabisprache: Orchideen) wachsen.

***Oreopsittacus arfaki major* Og. Grant.**

Weylandgebirge. Buchstäblich zu Hunderten trafen wir diese lieblichen kleinen Papageien auf dem Gipfel des Sumuri in etwa 2500 m an. Manchmal kaum mehr als in Reichweite entfernt, kletterten sie paarweise oder in kleinen Gesellschaften in knieholzartigen, glöckchenblütenübersäten Büschen (wahrscheinlich Myrtaceen oder Ericaceen) umher.

***Micropsitta.***

Auf Waigeu trafen wir *Micropsitta keiensis chloroxantha* Oberh. in kleinen Gesellschaften nur in der Mangrove an, auffallend häufig in unmittelbarer Nähe von Baumtermittennestern. Die Vögel fliegen sehr gern die Stämme an (Stüttschwanz!), klammern sich auch oft mit dem Kopf nach abwärts an die Rinde. Bei dieser Stellung ist der Kopf dann etwas gehoben und seitwärts gedreht, wohl um ein besseres, der normalen Haltung entsprechendes Sehen zu ermöglichen. Rufe eine Reihe von schnell wiederholten zit, die allen *Micropsitta*arten, einschließlich *M. bruijni* eigen ist, man hört die Vögel richtig „herangezittert“ kommen.

*Micropsitta g. geelvinkiana* Schleg. auf Numfor trafen wir, auch nur in kleinen Gesellschaften, im primären Regenwalde, Mangrove fehlt ja auf Numfor, das eine sockelartige Steilküste besitzt. Mehrfach wurden Vögel in der Nähe von fruchtenden Ficusbüschen angetroffen.

Nach Angabe der Numforleute legt *M. geelvinkiana* ihre Eier in die Bauten der Baumtermiten.

*Micropsitta bruijni* ist reines Gebirgstier. Schon in den Vorketten des Weylandgebirges erlegten wir die Art in 300 m Höhe (mittlerer Menoo). Auch in 1800 m Höhe am Kunupi war dieser Zwergpapagei nicht selten. Am 28. 8. 31 traf ich ein Pärchen beim Nestbau im Sekundärwald des Kunupi an. Ein trockener Stamm, an dessen Fuß frische Spänchen lagen, wies in etwa 10 m Höhe eine runde Einschlupföffnung auf, in deren Nähe beide Vögel (♂ ♀) unbeweglich saßen, das ♂ mit abwärts gerichtetem Körper. Wenige Tage später fand ich eine weitere Höhle, die denselben Befund zeigte. Rufe wie die anderen *Micropsitta*-Arten.

#### *Tanygnathus m. megalorhynchus* Bodd.

Waigeu. Stets paarweise, mit Vorliebe im Mongrovewald, jedoch auch im Gebirge in einzelnen Paaren. Rufe im Fliegen ein helles, durchdringendes kēhā kēhā kēhā, daneben auch, jedoch nur beim Sitzen vorgetragen (wohl Lockruf), wohl lautende flötenartige Pfeife, die einzeln und in Abständen bald höher, bald tiefer erklingen. Flug stetig und ungemein fördernd, gewöhnlich bald in größere Höhe gehend.

#### *Eclectus roratus*.

Dem geschlossenen Regenwalde fehlend, in Waigeu, Numfor und Japen scharenweise und den Eingeborenen höchst lästig, mit besonderer Vorliebe in den Anpflanzungen bei den Dörfern; auch im niederen lichten Sekundärwald. Genau so lebt *Eclectus roratus cornelia* Bonap. auf Sumba. Bei dieser Rasse schossen wir während unseres Aufenthalts (15. 5. — 22. 6. 32) mit einer Ausnahme nur die roten ♀ ♀. Es ist nur anzunehmen, daß die ♂ ♂ während dieser ganzen Zeit dem Brutgeschäft oblagen. Die Rufe von *Eclectus* sind ein widerlich rätschendes tschrā tschrā tschrā, einer der häßlichsten Vogellaute, die mir bekannt sind.

#### *Geoffroyus geoffroyi*.

Waigeu, Japen, Numfor. Bevorzugt offenes Gelände, Kampongs, Eingeborenenpflanzungen, lichterem Sekundärwald, Flußwald. Flug taubenartig mit Schwankungen unter wiegenden Bewegungen des

Körpers. Gewöhnlich nicht scheu, scharenweise in niedrigen fruchttragenden Bäumen.

Während die Rufe der Waigeuvögel (*G. g. pucherani* Gray) wie dji dji dji klangen, riefen die Japentiere (*G. g. jobiensis* Salvad.) deutlich anders, viel heller fip fip fip. Am 26. 4. 31 erhielten wir auf Numfor ein eben flüggcs Junges von *G. g.* subsp.

*Alisterus amboinensis dorsalis* (Quoy u. Gaim.).

Waigeu, im Weylandgebirge nur in den Vorketten (Menoo 300 m). Stets paarweise, nirgends häufig. Flug *Macropygia*-, also taubenartig. Lockrufe ein weicher Pfiff. Am Menoo beobachtete ich ein Pärchen, wie es eifrig die Stümpfe von Urwaldbäumen absuchte; die Tiere befanden sich sicher auf der Nestsuche.

*Psittacella brehmi intermixta* Hart.

Weylandgebirge. Mooswaldbewohner. Dieser schöne Hochgebirgspapagei fand sich nicht gerade häufig und stets paarweise sowohl auf dem Gipfel des etwa 2600 m hohen Sumuri wie auch im Mooswald des Kunupi. Die Tiere lieben es, die dick bemoosten Aeste langsam entlangzulaufen. Rufe wie kä kä, daneben als Lockruf ein sehr weiches, fallendes hüjã (üiã).

*Psittacella modesta major* Rothsch.

Am Kunupi, jedoch nicht bis zum Gipfel gehend; oberhalb 1700 m wurde diese Art nicht mehr geschossen; wesentlich unruhiger als *Ps. brehmi*. Der Lockruf ist ähnlich dieser Art, ein sehr unreines jedoch weiches, steigendes hué (etwa kleine Terz). Die Vögel traten gewöhnlich paarweise auf und saßen nie hoch in den Bäumen, am liebsten in lichterem Sekundärwald, den *Ps. brehmi* zu meiden scheint.

*Cacatua galerita*.

Auf Japen sah ich am 1. 3. 1931 ein Paar an seiner Nisthöhle zimmern. Sie befand sich in beträchtlicher Höhe in einem trockenen Baum am Urwaldrande. Am 10. 7. trafen wir in der Nähe dieser Nisthöhle flügge Junge, die mit heiserem wää, wää um Futter bettelten.

Auf Numfor arbeitete ein Vogel am 20. 4. 31 an seiner Bruthöhle. Auf Japen fehlten im Gebirge in 1000 m Höhe Kakadus anscheinend schon. Dagegen sah ich im Weylandgebirge an den wenigen klaren Abenden, die uns dort beschieden waren, in etwa 1500 m Höhe eine

kleine Gesellschaft zutal ziehen. Die Vögel boten mit dem reinen Weiß ihres Gefieders gegen den dunkelgrünen Hintergrund der Hochgebirgswaldungen einen unvergleichlich schönen Anblick.

### Accipitres.

#### *Haliaëtus leucogaster.*

Ein in der Majalibitbucht (Waigeu) geschossenes Exemplar hatte im Magen neben Fischen Reste von Flughunden (*Pteropus spec.*). Es ist nicht anzunehmen, daß diese Tiere im Fluge geschlagen worden sind. Wahrscheinlich hat sie der Adler im Innern des Urwaldes bei der Tagesruhe überrascht, wo sie im Wipfel der Bäume hängend, eine leichte Beute bildeten.

#### *Henicopernis longicauda* Garn.

Japen, Weylandgebirge. In Japen wurde die Art bei Seroei über Eingeborenenpflanzungen gesehen. Im Weylandgebirge bewohnte *Henicopernis* den geschlossenen Urwald bis zu 2000 m Höhe. Zwei der Vögel schoß ich durch Lücken des Laubdachs, als sie über den Wipfeln des Urwaldes kreisten, den dritten, als er sausenden Fluges durch den Mooswald strich.

#### *Harpyopsis novaeguineae* Salvad.

Weylandgebirge, mittlerer Menoo, 300 m. Dem Hochgebirge schon fehlend. Das Jagdgebiet dieses herrlichen Vogels war der lichte Flußwald des linken uns nicht zugänglichen Menooufers. Täglich sah ich hier den Vogel hoch in den Lüften segeln und kreisen. Abends strich er regelmäßig herüber auf unser Ufer, um im geschlossenen Urwald zu übernachten. Immer schien mir die Entfernung für einen Schuß im Fluge zu groß, und so wartete ich auf eine günstigere Gelegenheit, bis — eines Tages unser Koch das edle Tier anbrachte, an einem Strick über der Schulter, kläglich beim Sitzen vom Baum heruntergeknallt.

#### *Accipiter melanochlamys* Salvad.

Weylandgebirge, Kunupi im Mooswald (1800 m). Mageninhalt: Reste einer Beutelspitzmaus (*Phascosorex*).

#### *Accipiter cirrhocephalus papuanus* Rothsch. u. Hart.

In Waigeu erlegte ich diese Art im geschlossenen Regenwalde. Wie bei uns ist das Jagdgebiet der meisten Neuguinea-Raubvögel die offene Landschaft: Kahlschläge, Eingeborenenpflanzungen, Grasflächen.

An diesen Oertlichkeiten habe ich in Japen und Numfor alle Raubvögel meiner Sammlung erlegt.

### Anseres.

#### *Tadorna radjah radjah* Garn.

Waigeu. In der Majalibitbucht häufig an brackigen, von einzelnen Bäumen durchsetzten Strandstellen. Hier und an offenen Stellen in der Mangrove fielen die Tiere abends in kleinen Gesellschaften ein. Tagüber saßen sie alle schnatternd und rufend im Küstenurwald in der Nähe des Strandes hoch auf dicken Aesten der Bäume, meist auf einem Ast mehrere dicht nebeneinander.

### Columbae.

#### *Ptilinopus coronulatus geminus* Salv.

Japen. Das Nest dieses zierlichen Fruchttäubchens fand ich am 15. 3. 31 in etwa 850 m Höhe. Es stand, leicht aus Reisern und Würzelchen gebaut, in etwa 1 m Höhe auf einem großen Farnblatt, das sich über einen Bach bog und enthielt 1 Ei, Vogel brütend.

#### *Ptilinopus s. superbis* (Temm.).

Japen. Ein Nest fand ich im Gebirge in 850 m Höhe am 14. 3. 1931. Es stand gegen 3 m hoch, leicht aus dünnen Reiserchen gebaut auf einem epiphytischen Vogelneestfarn (*Asplenium nidus*) und enthielt ein stark bebrütetes Ei.

#### *Ducula chalconota* subsp.

Die einzige *Ducula*-Art des Weylandgebirges, am Kunupi selten und nur einzeln.

#### *Ducula myristicivora myristicivora* Scop.

Waigeu, in kleinen Gesellschaften nur in der Mangrove, an die die Art gebunden zu sein scheint.

#### *Ducula pinon pinon* Quoy u. Gaim.

Waigeu. Beim Rufen saßen die Vögel frei auf hohen Bäumen. Der sehr charakteristische, allen *Ducula*-Arten eigne Ruf ist ein weithin-tönendes mm mm mm mm mm mm oder hum hum hum hum hum hum.

#### *Reinwardtoena reinwardti griseotincta* Hart.

Japen, Weylandgebirge. Diese Taube bietet einen der für Neuguinea seltenen Fälle, daß eine Vogelart von der Küste bis ins

Hochgebirge vorkommt. Ich erlegte sie auf Japan an der Küste bei Seroei und im Weylandgebirge noch in 2000 m Höhe.

*Goura cristata minor* Schleg.

Waigau. Der Balzruf ist ein tiefes Brummen, etwa mm mm mm, auch zweisilbig mpě mpě, m-pě, m-pě. Beim Abflug ist ein weithinschallendes, donnernd knallendes Geräusch zu hören, hervorgerufen durch Zusammenschlagen mit den Flügeln; bei weiteren Flügen hört das Klatschen dann auf, und der Flug geht lautlos weiter. Während sich die Krontauben im allgemeinen viel auf dem Boden aufhalten, sitzen sie beim Rufen auf den höchsten Urwaldbäumen. Mir ist es nie gelungen, die Vögel am Boden zu überraschen, meine papuanischen Jäger erlegten alle so, noch dazu mit dem kleinen Vogelflintchen. Sie mußten also bis auf wenige Schritte herangehen, ein Zeichen, wie vollendet geschickt sich die Leute im Urwald zu bewegen verstehen.

Ralli.

*Rallicula rubra klossi* Og. Grant.

Weylandgebirge, Kunupi 2000 m; in dieser Höhe einer der häufigsten Vögel, kaum unter 1800 m heruntergehend. Die Abbildung in *The Ibis*, Jub. Suppl. 1915 p. 290, ist absolut irreführend. Der dort dargestellte Biotop, offenes Wasser mit Riedgräsern, fehlt im Mooswald des Hochgebirges von Neu-Guinea. *Rallicula rubra* bewohnt dort die Bambus- und Rottandjungel sowie düstere Schluchten, in denen stelzwurzelige Pandanaceen vorherrschen, überhaupt den geschlossenen Regenwald. Bald einmal sieht man da einen Vogel laufen, über am Boden liegende halbverrottete Bambusrollen eilen, durch die Stützwurzeln der Schraubepalmen huschen, auf dem dunklen Moosgrund des Bodens, von dem die Tiere sich bei der ungewissen Beleuchtung sowieso kaum abheben, verschwinden. Selten daß einer einmal mit hängenden Ständern ein paar Meter über dem Boden hinflattert. Wie dicht die Tiere nebeneinanderleben, merkt man erst, wenn eins seine Stimme erhebt. Chwäi chwäi, von weitem ganz katzenhaft miauend, so klingt es, und schon antworten aus nächster Nachbarschaft zwei, drei; ein drolliges Quäkkonzert hebt an, hier sieht man zwei huschend sich jagen, wobei die Stimmen noch lauter werden, dort flattert eins ins Wurzelwerk. Dann verebbt der Chor, und in Nebel und Schweigen liegt der Mooswald wieder da.

Zwischen dem quäkenden chwäi hört man zuweilen Laute wie ū ū ū, deren Urheber sich erlegt als ♂ von *Rallicula rubra* erwies.

***Rallicula leucospila steini* Rothsch.**

Weylandgebirge, Kunupi. Die Art lebte beträchtlich tiefer als *Rallicula rubra*, etwa in 1500 m Höhe, und bevorzugte deutlich quelliges Gelände im Urwald. Beträchtlich seltener als *R. rubra*. Stimmlaute nicht gehört. Mehrfach setzten sich Vögel auf Zweige über dem Boden, um dann schnell wieder ins Pflanzengewirr unterzutauchen.

***Eulabeornis tricolor tricolor* (Gray).**

In Waigeu wurde mir das Nest mit dem erlegten Vogel gebracht (vgl. O. Mb. 1934 p. 42). Die Außenschicht bestand aus mehreren Lagen welker Blätter, dann folgten Reiserchen und Halme, alles war stark durchfeuchtet. Eine eigentliche Nestmulde war nicht vorhanden, das Ganze bildete einen platten, kunstlosen Bau.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [84\\_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Georg H.W.

Artikel/Article: [V. Beiträge zur Biologie papuanischer Vögel 21-57](#)